

men“ (298). Wenn das so ist, kann dann noch der Begriff „christliche Literatur“ sinnvoll verwendet werden? Wie lauten die Kriterien für eine neue christliche Literatur heute? Kuschel: nur von der Sache und Person Jesu Christi her „bekommt christliche Literatur ihre Identität“ (302); deshalb kann sie „dialogbereit und lernoffen“ sein, weil das, „was Jesus Christus und seine Sache bedeuten, noch nicht von vorneherein ausgemacht ist, noch nicht von vorneherein auf bestimmte Denk-, Sprach- und Bildmuster festgelegt ist, sondern sich immer wieder neu in der Konkretion von Welt und Mensch erweisen muß“ (306).

Sicherlich ist auch Kuschels Begriff von „christlicher Literatur“ nicht ganz unproblematisch. Daß er aber überhaupt wieder diesen Begriff neu eingeführt wissen will, daß es eine Vielzahl an Beispielen gibt, die er für sein Verständnis von christlicher Literatur heranzuführen kann, macht das Besondere dieser Arbeit aus. Man sollte sie aufmerksam lesen. M. Hugoth

KRÄMER, Heinz Michael: *Eine Sprache des Leidens*. Zur Lyrik von Paul Celan. Reihe: Gesellschaft und Theologie. Praxis der Kirche, Bd. 31. Mainz 1979: Matthias-Grünewald-Verlag i. Gem. m. d. Chr. Kaiser Verlag, München. 272 S., kt., DM 32,-.

Grundlegend für diese Arbeit ist ein bestimmtes literaturwissenschaftliches und theologisches Vorverständnis: Literatur wird gesehen als „authentische Artikulation von Erfahrung“ (12); diese Sicht ist im Werk Paul Celans selbst fundiert. Wo theologische Reflektion herangezogen wird, basiert sie stets auf dem Konzept der Politischen Theologie im Sinne von J. B. Metz. Beide Vorverständnisse treffen sich darin, daß Celans Dichtung zwar nach Auschwitz, aber nur aufgrund von Auschwitz entstanden ist, daß zum anderen die Politische Theologie ausdrücklich als Theoriebildung nach Auschwitz verstanden wird. Auschwitz steht als Inbegriff menschlichen Lebens. Celans Lyrik charakterisiert Vf. als eine „Sprache des Leidens“, als sprachliche Bewältigung von Leid aufgrund der Artikulation des Leids und der Celanscher Lyrik eignenden Erinnerungsfunktion. Politischer Theologie geht es darum, davon zu überzeugen, wie die Geschichte des Menschen, die als ausgesprochene Leidensgeschichte erscheint, als Heilsgeschichte ausgewiesen werden kann. Politische Theologie will Verkündigungstheologie sein; sie will Leid benennen und das Heil glaubwürdig hineinsagen in die Unheilssituation des Menschen. Der sprachliche Umgang mit Leid, wie er in der Lyrik Paul Celans geschieht, kann eine dermaßen ausgerichtete Verkündigung sensibilisieren für die sprachliche Vermittlung der Heilsbotschaft in eine Welt, deren ureigentliche Verfaßtheit im Leiden zu bestehen scheint.

Der Hauptteil der Arbeit gilt dem lyrischen Werk Paul Celans. Nach geraffter Darlegung biographischer und theoretischer Grundlagen der Celanschen Dichtung folgt eine breiträumige Interpretation von Gedichten, die paradigmatisch stehen für bestimmte Schaffensphasen Celans. Diese Interpretationen zielen nicht auf vollständige begriffliche Umsetzung, sie sind eher, unter Heranziehung der den theoretischen Aussagen Celans nahestehenden Politischen Theologie, als Kommentar zum Werk Celans zu verstehen, das Vf. insgesamt auf den Nenner bringt: „Gespräch auf dem Hintergrund von Leidensgeschichte mit der Hoffnung auf Befreiung“ (16). Die beiden Schlußteile des Buches sind ausgesprochen pastoral-theologischer Art: es werden, aufgrund der aus der Perspektive der Politischen Theologie angestellten Interpretation Celanscher Gedichte (s. Suche des Befreiungspotentials, das dem Werk Celans, gerade als Voraussetzung zur Benennung des Leids, inhärent ist), Resultate für die Verkündigung, für „die Predigt aus der Arbeit am Gedicht“ (15) gesichtet und praktische Durchführungen erprobt, die zeigen sollen, wie Gedichte Celans, ohne sie zu bloßen Hilfsmitteln zu degradieren, mit Aussagen der Schrift in Beziehung gesetzt, wie sie und Dichtung überhaupt in kirchlicher Verkündigung eingebracht werden können. Krämers Arbeit ist die erste umfassende Interpretation der Lyrik Paul Celans im Bereich der Theologie. Ihre Leistung sieht Rez. vor allem darin, überzeugend demonstriert zu haben, daß theologisch motivierte Interpretation von Dichtung möglich ist, daß andererseits von der Dichtung her eine Revision der Sprache kirchlicher Verkündigung, eine adäquate Vermittlung von Sprache und Inhalt, geschehen kann. Schließlich zeigt sich an der Arbeit Krämers, wo Theologie nach dem Konzept der Politischen Theologie Anknüpfungspunkte in außertheologischen Bereichen zuläßt: sie kommt ins Gespräch mit allen Kräften, die das Leid des Menschen sehen und doch ihm gegenüber Hoffnung behaupten und Befreiung. M. Hugoth